

Haus- und Feldgarten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Haus- und Feldgarten

Kind: „Doch, doch Grossmutter, der Pape kommt schon wieder.“ Und dort sind die hellen Augen, mit dem gleichen Blick, wie einem ein kleiner Pjet anschaute, - vor vielen Jahren. -

Der Pape kommt schon wieder. - Dabei bleibt es für das Kind, am nächsten, übernächsten und allen folgenden Tagen.

Sonst hat sich nicht viel geändert. Nimije ist immer noch das stille, folgsame Kind. Genau wie früher liebt es die Kleine, an schönen Tagen hinter dem Haus auf der Wiese zu sitzen, wenn die beiden Gänse neben ihr Gras abzupfen und über ihr an der Leine die Wäsche im Winde flattert. Bei trübem Wetter sitzt sie immer noch gerne an ihrem Lieblingsplatz auf dem kleinen Schemel neben dem Herd, um mit Dick, der grauen Katze zu spielen. Doch, wenn aus der Ferne das langgezogene Tuten auch nur schwach zu hören ist, dann lässt Nimije alles liegen und läuft davon an die Ländte. Die Grossmutter hat es längst aufgegeben, dem Kind zu wehren. - Der Pape kommt schon zurück. - Das sitzt in dem Köpflein drin. Dagegen kommt man nicht an und erst recht nicht gegen den gläubigen Blick der hellen Augen. -

Armes Kind. - Und die Leute? Armes Kind, sagen auch sie, wenn Nimije an ihnen vorbei eilt hinunter zum Strand. - Dort wartet die Kleine, dann, nicht mehr so aufgeregt, wie damals im Mai; nein, jetzt still mit erwartungsvollem Lächeln auf dem Gesichtlein und einem fast überirdischen Glanz in den hellen Augen. -

Der Kapitän hat jedes Mal fast Angst, in diese zu blicken und dem Kind immer dieselbe Antwort geben zu müssen.

Und einmal, als die Matrosen etwas sagen von „dem armen Kind“, das nicht mehr ganz recht sein soll im Köpflein - und von einer Anstalt, wenn einmal die Grossmutter nicht mehr sorgen könne, - da wird der Kapitän grob. Hart fährt er seine Leute an und geht dann mit grossen Schritten weg. Das Kind in eine Anstalt? Nein Pjet Patterson, das gelob ich dir, dein Kind kommt nicht dorthin. Ich bin auch noch da und vielleicht wird „der mürrische Kauz“ doch noch für etwas gut sein, kleine Nimije. - -

Beobachtungen

Bohnen

Anlässlich einer Pflanzlandbegehung vom 12. Juli habe ich folgendes beobachtet:

Da war ein *Buschbohnenbeet* gerade vor dem Blühen. Am 4. Juni wurden in diesem Beete die anfangs Mai gesteckten Buschbohnen arg verhagelt. Die betreffende Pflanzlerin hat dann das zeretzte Gestäude ausgerissen und neue Bohnen gesteckt. Diese entwickelten sich infolge der sommerlichen, ihrer Heimat ähnlichen Witterung sehr rasch; sie brauchten bis zum Blühen nur 35 Tage (5 Wochen).

Lehre: Nicht die Pflanzler können zuerst ernten, welche die Bohnen am frühesten steckten, sondern die, welche warten können, bis das sommerliche Wetter eingezogen ist; dann keimen die Bohnen sehr rasch und entwickeln sich auch ungemein schnell.

Nicht weit davon stand das *Buschbohnenbeet* eines andern Pflanzers, mit der gleichen Sorte (Ideal) kurz vor der Ernte. Er hat nun, meinem Rate folgend, alles vom Hagel Zerschlagene glatt weggeschnitten, den Boden gelockert und nachgedüngt. Er hat also geholfen, und das hat sich prächtig gelohnt.

Buschbohnen Oktoberli

sind eine ausgesprochene Spätsorte. Aber das ist nicht so zu verstehen, dass man sie spät aussäen solle, um dann im Oktober ernten zu können, in der irrigen Annahme, es sei eine frostsichere Sorte. Das ist grundfalsch, und wer diese Sorte noch in der zweiten Hälfte Juli steckt (so werden sie jetzt noch in der Samenhandlung Vatter in Bern verlangt), der wird Enttäuschungen erleben. Es ist mir übrigens unverständlich, warum der Samenhandel mit diesem irreführenden Namen nicht abfährt. Der Name *„Viel und zart“* würde die Eigenschaften dieser vortrefflichen Buschbohnenart glänzend charakterisieren.

Früh und spät

Aus der gleichen Firma wurde mir mitgeteilt, dass der Grossteil der Käufer immer noch der Meinung sei, dass sich diese Ausdrücke auf die Aussaat beziehen. Aber das ist grundfalsch und vollständig irreführend. Wie oft schon habe ich in Wort und Schrift erklärt, dass frühe Sorten eine kürzere *Entwicklungszeit* benötigen als die späten. Deshalb darf man zum stufenweisen Anbau nur Fröhsorten verwenden, und Spätsorten müssen frühzeitig, vor allem nicht zu spät ausgesät werden.

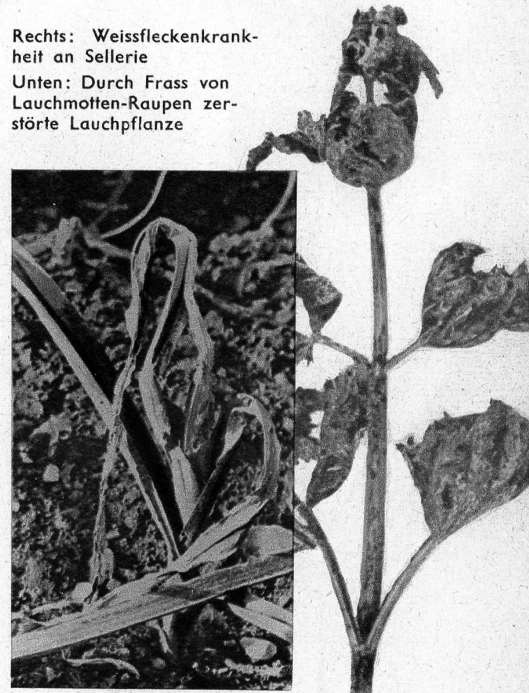
Lauch und Sellerie

sind jetzt sehr gefährdet.

Lauch: Die Lauchmotte beginnt arg zu hausen. Jetzt sofort den Kampf aufnehmen und mit 1 Prozent Gesarol und 0,1

Rechts: Weissfleckenkrankheit an Sellerie

Unten: Durch Frass von Lauchmotten-Raupen zerstörte Lauchpflanze



Herrenpullover ohne Ärmel

Material: 7 Strg. Wolle, Nadeln Nr. 2½. Strickmuster: 1., 3., 5. Tour: 4 M. rechts, 2 M. links. 2., 4., 6. Tour: 2 M. rechts, 4 M. links. 7. Tour: 1 M. rechts, 2 M. links, 4 M. rechts, 2 M. links. 8., 10., 12. Tour: wie 2., 4. und 6. Tour. 9., 11. Tour: wie 7. Tour. 13. Tour: wie 1. Tour (4 M. rechts, 2 M. links). Arbeitsfolge: Vorderteil: Anschlag 120 M. Nach 8 cm 1 M. rechts, 1 M. links, nimmt man auf einer Nadel 20 M. auf und strickt dann im Strickmuster weiter. Nach 34 cm ab Anschlag kettet man für das Armloch 6, 4, 3, 2, 1, 1, 1 M. ab und strickt weiter bis 49 cm ab Anschlag. Für den Halsausschnitt kettet man 3, 3, 2, 1, 1 M. ab usw. bis man noch 35 M. hat für die Achsel, welche nach 54 cm ab Anschlag stufenweise abgekettet werden. Rücken: Der Rücken wird gleich gestrickt wie der Vorderteil. Der Halsausschnitt (42 M.) zuletzt gerade abketten. Um den Hals werden die M. aufgenommen und ein Bördchen von 2½ cm 1 M. rechts, 1 M. links gestrickt. Das gleiche wird um das Armloch getan.

Prozent Etaldyn durchspritzen oder mit Gesarex durchstäuben.

Sellerie: Rost oder Weissfleckenkrankheit. Im August und September ist er am meisten gefährdet. *Bekämpfung:* Wiederholtes Durchspritzen mit 0,5 Prozent Cupromaag und 0,1 Prozent Etaldyn. Wie Lauch und Sellerie *unbehandelt* aussehen können, zeigen die Abbildungen.

Arbeiten

Erdünnern der Julisaaten:

10 cm: Karotten.

15 bis 25 cm: Winterlattich.

30 cm: Salat, Lattich, Endivien, Herbst-
rüben, Knollenfenchel, chinesischer Kohl.

Nicht erdünnert werden die Winterzwiebeln, Endivien sind mit 30 cm etwas eng; dafür aber bleichen sie sich von selbst, wenn auch nicht so vollständig wie bei der künstlichen Bleichung; auch gibt es keine Abgänge.

Säen: Bis Mitte August Kresse, Schnittsalat, Monatrettich.

Verpflanzen: Der im Juni gesäte Lauch; er überwintert im Freien und gelangt dann im Vorsommer des nächsten Jahres zur Ernte (20 cm).

Ferner Salat, Lattich, Endivien und Frührübkohl (30 cm). G. Roth.

